



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (5Mo 21,10-25,19) Starrer Buchstabe vs. lebendige Weisung

5Mo 24,18 Und du sollst dich daran erinnern, dass du ein Knecht in Ägypten gewesen bist und dass der HERR, dein Gott, dich von dort erlöst hat; darum gebiete ich dir, dies zu tun. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Überschrift für diesen Artikel könnte eigentlich auch lauten: Der Glaube dem Buchstaben nach gegen ein Leben in der Erfüllung des Gesetzes. Ganz nach dem Prinzip wie es uns unser Herr und Meister Jeschua gelehrt und vorgelebt hat:

*Mt 5,17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, **sondern um zu erfüllen!** [SLT]*

Was genau er damit gemeint hat, werden wir hoffentlich anhand dieser Portion ein wenig besser verstehen können.

Kurz zum Aufbau dieses Artikels:

Da in dieser Lesung zahlreiche Gebote hintereinander gereiht werden, möchten wir diesem Aufbau folgen und dabei aufzeigen, was wir bereits die letzten Portionen immer wieder am Rande erwähnt hatten: Wenn wir das Gesetz nur als Gesetz, d.h. als starren Buchstaben verstehen, werden wir die göttliche Weisung dahinter nicht erfassen können – und so sowohl an der praktischen Anwendbarkeit des Textes als auch am göttlichen Segen für unser Leben vorbeischrammen. Was genau damit gemeint ist, werden wir anhand von einer Auswahl an Versen zu veranschaulichen versuchen.

Wie immer wünschen wir dir Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.


5Mo 25,4 Du sollst dem Ochsen das Maul nicht verbinden, wenn er drischt. [CSV]

Zu diesem Vers schreibt Paulus:

1Kor 9,9-12 Ja, im Gesetz Moses steht geschrieben: »Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt«. Kümmert sich Gott etwa um die Ochsen? Oder sagt er das nicht vielmehr um unserwillen? Denn es ist ja um unserwillen geschrieben worden: Der, welcher pflügt, soll auf Hoffnung hin pflügen, und der, welcher drischt, soll auf Hoffnung hin dreschen, dass er an seiner Hoffnung auch Anteil bekommt. Wenn wir euch die geistlichen Güter gesät haben, ist es etwas Großes, wenn wir von euch diejenigen für den Leib ernten? Wenn andere an diesem Recht über euch Anteil haben, sollten wir es nicht viel eher haben? Aber wir haben uns dieses Rechtes nicht bedient, sondern wir ertragen alles, damit wir dem Evangelium von Christus kein Hindernis bereiten. [SLT]

Wie wir hier sehen können, wendet Paulus bei diesem Vers aus 5Mo 25 das Verständnis an, dass das Gesetz nebst dem Buchstaben eine lebendige Weisung und dazu noch geistlich ist (s. Röm 7,14); d.h. er nimmt das Gebot über den dreschenden Ochsen (welches natürlich auch so zu halten ist) und wendet es auf sich selbst an, indem er eine Parallele aufzeigt: Ochsen arbeiten, Paulus und seine Brüder arbeiten. Ochsen sollen für ihre Arbeit etwas zu essen bekommen und Paulus und seine Brüder sollen für ihre Arbeit etwas zu essen bekommen. In kurz: Derjenige, der für andere arbeitet, soll von diesen anderen den Lohn dafür bekommen. Dieses Geben und Nehmen ist ein göttliches Prinzip, welches Gottes Gerechtigkeit widerspiegelt.

Gäbe es z.B. diese und andere Auslegungen nicht, bei der sich die Bibel selbst auslegt und man würde hergehen und diesen Vers bzgl. des “dreschenden Ochsen” auf die Weise des Paulus’ anwenden, dann würde man sehr wahrscheinlich Spott und Hohn ernten. Aussagen wie: “Das ist aber eine gewagte und sehr weit hergeholte Auslegung!” wären sicherlich an der Tagesordnung. Aber, wie wir hier in 1Kor 9 sehen können, ist das keine weit hergeholte oder gewagte Auslegung, sondern ein Prinzip der Heiligen Schrift.

Im zweiten Buch Mose sind wir schon einmal ansatzweise auf die verschiedenen Arten der Anwendung eines Gebots eingegangen und haben uns dort die Frage gestellt: Was bedeutet es, sein Gesetz nicht nur als eine auf den Buchstaben begrenzte starre Schrift zu verstehen, **sondern als eine göttliche Weisung?** 

Um diese Frage zu beantworten, gibt es sicherlich mehrere Ansätze. Eine der Möglichkeiten ist, sich die gleich folgenden Fragen zu jedem Gebot zu stellen und dann nach Antworten zu suchen:

- 1a. Was sagt der Text buchstäblich aus? Ganz ohne Wenn und Aber.
- 1b. Die zweite Unterfrage ist unmittelbar mit der ersten verbunden, da es ab und an auch Formulierungen gibt, die einen übertragenen Sinn haben, d.h. als Frage formuliert: Ist das Gebot wortwörtlich oder bildhaft gemeint? (Es folgen gleich Beispiele zu dieser und den anderen Fragen.)
2. Hat das Gebot eine weitreichendere, übertragbare Anwendung auf andere Bereiche in unserem Leben?
3. Wie kann ich das Gebot, wie z.B. ein Paulus in **1Kor 9**, geistlich verstehen und anwenden?

Zu diesen drei bzw. vier Fragen möchten wir jeweils kurz und knapp ein paar Beispiele aus dieser Lesung zeigen, die dabei hilfreich sein könnten, nicht nur diese Portion, sondern generell den biblischen Text besser zu verstehen. Denn oft passiert es, dass man wortwörtlich mit bildhaft verwechselt. Oder vom Physischen auf's Geistliche schließt und dann wieder zurück ins Physische geht und so alles durcheinander bringt. Oder mit besonders gravierenden Auswirkungen: Man vergeistlicht alles und übersieht und vernachlässigt dabei das ganz Offensichtliche: das physische Umsetzen der göttlichen Gebote. Zu allen diesen und anderen Gefahren werden wir im Anschluss direkt oder indirekt noch näher darauf eingehen.

Wir beginnen mit den ersten Versen dieser Portion: **Die schöne Frau.**

5Mo 21,11-14 und du siehst unter den Gefangenen eine Frau, **schön von Gestalt**, und hast Zuneigung zu ihr und nimmst sie dir zur Frau, so sollst du sie in das Innere deines Hauses führen; und sie soll ihr Haupt scheren und ihre Nägel beschneiden und die Kleider ihrer Gefangenschaft von sich ablegen; und sie soll in deinem Haus bleiben und ihren Vater und ihre Mutter einen Monat lang beweinen; und **danach** magst du zu ihr eingehen und sie heiraten, dass sie deine Frau sei. Und es soll geschehen, wenn du kein Gefallen an ihr hast, so sollst du sie nach ihrem Wunsch entlassen; aber du darfst sie keineswegs für Geld verkaufen; du sollst sie nicht als Sklavin behandeln, weil du sie entehrt hast. [csv]

Direkt zu unseren Fragen: Ist der Text buchstäblich gemeint oder redet er in einer Bildersprache zu uns? Offensichtlich handelt es sich hier um eine wortwörtliche Weisung.

Als Gegensatz dazu ein kurzes Beispiel zu einem bildhaften Gebot, welches wir erst neulich hatten:

5Mo 11,18 Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie zum Zeichen auf eure Hand binden, und sie sollen zu Stirnbändern zwischen euren Augen sein. [csv]

Ohne ins Detail zu gehen, kann man für sich selbst die Frage beantworten: Wenn man sich buchstäblich und wortwörtlich die Worte Gottes zum Zeichen auf die Hand bindet und sich ein Stirnband zwischen den Augen macht, wie legt man dann seine Worte ebenso buchstäblich und wortwörtlich auf's Herz? Durch eine Operation?

Wir wollen das hier keineswegs ins Lächerliche ziehen, sondern aufzeigen, dass die Heilige Schrift manchmal Bilder benutzt, um etwas anschaulicher und eindringlicher zu verdeutlichen. Um bei dem Beispiel des Herzens zu bleiben: Auch wir benutzen heute ähnliche Redewendungen bzw. Bilder, um z.B. unseren Schmerz deutlicher zu machen. Wir würden da vielleicht sagen: "Es tut mir tief in meinem Herzen weh."; jeder wüsste sofort, dass man jetzt keine Herz-OP benötigt, sondern dass der Schmerz sehr, sehr groß ist.

Nun ist es so, dass manchmal diese bildhafte Sprache offensichtlich ist und manchmal nicht. Daher wendet z.B. Bruder Juda 5Mo 11,18 so an, dass sie sich wortwörtlich etwas an ihre Hand und zwischen ihre Augen (auf ihre Stirn) binden.

Ein weiteres kleines Beispiel, welches wir schon einmal hatten:

1Mo 20,16 Aber zu Sarah sprach er: Siehe, ich habe deinem Bruder 1.000 Silberlinge gegeben; siehe, **das soll dir eine Decke der Augen sein** für alle, die um dich sind, damit du in jeder Weise gerechtfertigt bist! [SLT]

Natürlich ist hier nicht gemeint, dass wortwörtlich diese 1.000 Silberlinge als Decke auf die Augen gelegt werden sollen, sondern es ist damit gemeint, wie es z.B. die Elberfelder Übersetzung an dieser Stelle anmerkt, dass diese Redewendung eigentlich eine **“Genugtuung”** verdeutlichen soll; d.h. das Geld soll als Wiedergutmachung dienen.

Diese Beispiele sollen an dieser Stelle genügen, denn man erkennt sicherlich schnell und klar den Unterschied zwischen wortwörtlich, wie bei 5Mo 21 und der schönen Frau und den Worten Gottes, die man sich laut 5Mo 11 auf's Herz und den Silberlingen, die man sich laut 1Mo 20 auf die Augen legen soll. Da aber in den allermeisten Fällen die Gebote wortwörtlich gemeint sind, sei dies hier am Rande als Veranschaulichung ausreichend.

Also zurück zur nächsten Frage: “Hat das Gebot bzgl. der schönen Gefangenen eine **weitreichendere, übertragbare Anwendung** auf andere Bereiche in unserem Leben?”

Ganz gewiss hat es das! Denn wenn man sich den Ablauf genauer ansieht, wird einem klar, worum es unserem Schöpfer bei diesem Gebot geht:

1. Um den Schutz der Frau. Sie darf nicht als Sklavin behandelt werden.
2. Wieder um den Schutz der Frau. Dieses Mal damit der Mann sie nicht irgendwie nur wegen ihrer Schönheit haben will und sie als seine “Gefährtin auf Zeit” (be)nutzt. Sie soll sich daher ihr Haupt scheren, sodass sie (wenn man das so sagen darf) ihrer Schönheit beraubt wird. Will der Mann sie danach immer noch, so darf er sie als Frau nehmen.
3. Aber erst nach einem vollen Monat.

In anderen Worten könnte man auch sagen: Alles, was der Mann vielleicht aus dem Fleisch und seiner **Fleischeslust** heraus tun könnte, wird abgewehrt oder zumindest stark abgeschwächt. Wie? Einmal durch das Scheren des Hauptes der Frau und einmal durch das Warten. Man könnte fast sagen: Gott gebietet dem männlichen Trieb Einhalt und **prüft** gleichzeitig die **Ernsthaftigkeit** des heiratswilligen Mannes. Denn keineswegs soll er aus einer **Kurzschluss-**

Reaktion heraus einen heiligen und ewig währenden Ehebund mit ihr schließen.

Wenn man sich diese Punkte vor Augen führt, fällt es einem nicht schwer, darin ein **göttliches Prinzip** zu erkennen: Denn auch bei einem, sagen wir mal, “normalen Kennenlernen” zwischen Mann und Frau sollten keine Kurzschluss-Reaktionen die Entscheidung beeinflussen. Man sollte sich seinen Schritt wohl und lange genug überlegen. Und dabei sollten Äußerlichkeiten nicht die tragende Rolle spielen. Denn unserem heiligen Gott ist die Ehe heilig. Er hasst Ehescheidung:

Mal 2,16 Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht der HERR, der Gott Israels ...
[SLT]

Und ein **Schutz** vor einer überhasteten Entscheidung zur Ehe ist eben dieses Gebot bzgl. der schönen Gefangenen. Versteht man dieses Gebot also nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch als göttliche Weisung, dann findet diese Weisung auch heute noch einen großen Einsatzbereich in unserem Leben.

Gleich zum nächsten Beispiel aus dieser Portion: **Der Mann mit den zwei Frauen** (obwohl es ursprünglich ja so gedacht war, dass man nur eine Ehefrau haben sollte).

5Mo 21,15-17 Wenn ein Mann **zwei Frauen** hat, eine geliebte und eine gehasste, und sie gebären ihm Söhne, die geliebte und die gehasste, und der erstgeborene Sohn ist von der gehassten, so soll es geschehen, an dem Tag, da er seine Söhne erben lässt, was sein ist: Er kann nicht den Sohn der geliebten zum Erstgeborenen machen vor dem Sohn der gehassten, dem Erstgeborenen; sondern den Erstgeborenen, den Sohn der gehassten, soll er anerkennen, dass er ihm zwei Teile gebe von allem, was in seinem Besitz gefunden wird; denn er ist der Erstling seiner Kraft, ihm gehört das Recht der Erstgeburt. [CSV]

Bei diesen drei Versen werden wir den Spieß umdrehen und einen Vers aus der vorherigen Portion lesen, der diese Passage eigentlich schon vorab als göttliche Weisung geklärt hatte. Wir werden gleich sehen, was damit gemeint ist. Zuerst der Vers:

5Mo 16,19 Du sollst das Recht nicht beugen. Du sollst die Person nicht ansehen ... [CSV]

Der Zusammenhang dieser Stelle in **5Mo 16** ist der Urteilsspruch bei Gericht. Dort soll es kein Ansehen der Person geben, denn ein Ansehen der Person ist ungerecht. Und Ungerechtigkeit hasst unser vollkommen gerechte Gott. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es auch bei ihm kein Ansehen der Person gibt:

5Mo 10,17 Denn der HERR, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott der keine Person ansieht ... [CSV]

Nun zurück zu der Ehe mit den zwei Frauen: Hat man dieses Verbot des Ansehens der Person verinnerlicht, wird man logischerweise auch in der Ehe, wenn man zwei Frauen geheiratet hat, dieser göttlichen Weisung folgen und nicht das Recht (in dem Fall das des Erstgeburtsrechts) beugen, indem man die Person ansieht, d.h. die "Lieblingsfrau" der anderen vorzieht.

Das nächste Beispiel: **Das verlorene Rind.**

5Mo 22,1-2 Du sollst nicht das Rind deines Bruders oder sein Kleinvieh irregehen sehen und dich ihnen entziehen; du sollst sie deinem Bruder jedenfalls zurückbringen. Wenn aber dein Bruder nicht nahe bei dir ist oder du ihn nicht kennst, so sollst du sie in dein Haus aufnehmen, dass sie bei dir seien, bis dein Bruder sie sucht; dann gib sie ihm zurück. [CSV]

Anhand dieser Verse kann man vor allem zwei Dinge lernen:

1. Natürlich gilt dasselbe Gebot auch für das Pferd oder den Esel meines Bruders. Man sollte also nicht meinen: "Der heilige Text sagt eindeutig 'Rind oder Kleinvieh' und z.B. nicht Zuchthengst. Daher werde ich den davongelaufenen Hengst meines Bruders behalten, weil wir sollen ja dem Wort Gottes nichts hinzufügen."

Letzteres ist absolut richtig: Wir wollen, sollen und dürfen dem Wort **nichts hinzufügen oder davon wegnehmen** (5Mo 4,2). Aber gleichzeitig ist es offensichtlich, dass hier im Beispiel der Aussage mit dem Zuchthengst Herzenshärte vorliegt und derjenige das Pferd einfach nur für sich selbst behalten will.

Das zweite, was wir lernen können, ist das Lesen im Zusammenhang. Denn ein Vers nach dem Rind und Kleinvieh steht hinsichtlich des Zurückgebens geschrieben: "**Ebenso sollst du mit allem Verlorenen deines Bruders tun.**"

Aber was wäre, wenn das nicht dastehen würde. Dürfte man dann den Zuchthengst behalten? Denn durchaus gibt es ja auch andere Stellen, bei denen nichts von “**allem Verlorenen**” steht, wie z.B. hier:

2Mo 23,4 Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel umherirrend antriffst, sollst du ihn diesem jedenfalls zurückbringen. [CSV]

Also darf man wenigstens hier, weil hier ja nichts von anderen Tieren und dergleichen steht, den Zuchthengst des Feindes behalten? Darf man auch seine Geldbörse behalten?

Offensichtlich nicht, denn es ist klar, dass das nur beispielhafte Erwähnungen sind. Wenn sich aber einer an diesen Beispielen “aufhängen” will, dann soll er das tun. Es offenbart nur sein Herz und dieses Herz zeigt (v.a. dann, wenn man die Person bereits darauf hingewiesen hat), dass da im Herzen das heilige Gesetz nicht oder noch nicht lebendig geworden ist:

Hebr 8,10 Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der HERR: Indem ich meine **Gesetze** in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch **auf ihre Herzen schreiben**; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volk sein. [CSV]

Noch kurz eine weitere Kleinigkeit, die wir aus dem zweiten Vers dieses Kapitels lernen dürfen. Noch einmal das Gebot:

5Mo 22,2 Wenn aber dein Bruder nicht nahe bei dir ist oder du ihn nicht kennst, so sollst du sie in dein Haus aufnehmen, dass sie bei dir seien, bis dein Bruder sie sucht; dann gib sie ihm zurück. [CSV]

Nehmen wir an, dass man in einem Dorf mit überschaubarer Größe wohnt. Beim Spaziergehen findet man eine Tasche, in der sich, nebst vielen Dingen, auch lose Geldscheine befinden. Sagen wir mal 100 Euro. Was macht man jetzt, da man ja nicht weiß, wem die Tasche gehört? Gebe ich das Geld jetzt sofort aus oder warte ich, da ich davon ausgehen kann, dass die Tasche gesucht werden wird? Oder kaufe ich mir das Bibellexikon, welches ich mir schon seit längerem zulegen wollte, aber nie das Geld dafür übrig hatte? Spricht vielleicht sogar Gott zu mir und gibt mir dieses Zeichen, indem er mich die Tasche hat finden lassen?

Ehe die Gedanken in solche Richtungen gehen und man vielleicht auf diese Weise seinem **trägerischen Herzen Raum gibt**, sollte man, anstatt zu überlegen, was und wie vermeintlich Gott zu einem spricht, erst einmal an das

denken, was er bereits gesprochen hat. Und das war und ist: “Was verloren wurde, erst einmal ins Haus aufnehmen und warten, bis das Verlorene gesucht wird.” – so lauten die klaren Worte Gottes. Ganz ohne Zeichen. Ganz ohne trügerisches Herz.

**An dieser Stelle kurz eine wichtige Anmerkung und gleichzeitig
Warnung:**



Wir müssen bei der Umsetzung dieser biblischen Prinzipien sehr, sehr vorsichtig sein und unsere Schlussfolgerungen nicht anderen als unser persönliches Gesetz einprägen, wie es manche leider tun. Nicht jeder Bruder, nicht jede Schwester versteht die weitreichende göttliche Weisung hinter einem jeden einzelnen Gebot auf dieselbe Weise. **Es benötigt Zeit**, es benötigt Lehre, es benötigt Austausch, es benötigt gesundes Wachstum in Wort und Geist und vieles mehr, ehe wir zu der Reife gelangen, die Gott in uns sehen möchte. Daher gilt es **für uns alle**, miteinander geduldig und verständnisvoll umzugehen, denn **jeder** von uns schreitet auf seinem individuellen Weg der Heiligung mit und durch Gott. Und meist befinden wir uns dabei an ganz unterschiedlichen Punkten mit ganz, ganz unterschiedlichen Vergangenheiten, Prägungen, Ansichten und dergleichen.

Ein gutes Beispiel, wie **rücksichtsvoll** wir miteinander umgehen sollten, geben uns die Apostel vor. Im berühmten 15. Kapitel der Apostelgeschichte – dem Jerusalemer Konzil – entscheiden sie sowohl für die Gläubigen damals als auch für uns heute:

Vier Dinge müssen wir sofort unterlassen und den **Rest lernen wir** – die wir ein Leben lang ohne Gesetz, ohne göttliche Weisung gelebt haben – **nach und nach**; denn es steht geschrieben:

Apg 15,19-21 Darum urteile ich, dass man denjenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten auflegen soll, sondern ihnen nur schreiben soll, sich von der Verunreinigung durch die Götzen, von der Unzucht, vom Ersticken und vom Blut zu enthalten. **Denn** Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird. [SLT]

In anderen Worten: Diese vier hier genannten Dinge sind sofort von uns zu unterlassen und den Rest lernen wir aus dem Gesetz, **denn** dieses wird Woche für Woche gemeinsam gelesen (natürlich können wir für uns daheim auch gerne Tag für Tag darin lesen – und darüber sinnen):

Jos 1,7-8 Sei du nur stark und sehr mutig, und achte darauf, dass du nach dem **ganzen Gesetz handelst**, das dir mein Knecht Mose befohlen hat. Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, **damit** du weise handelst überall, wo du hingehst! Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, **sondern forsche darin Tag und Nacht**, damit du darauf achtest, **alles** zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du **weise handeln!** [SLT]

Abschließende Anmerkung:

Wie es diese Worte hier in Josua klar aufzeigen, soll man forschen. Aber das Forschen hat ein Ziel, nämlich **alles** Erforschte bzw. einem von Gott Aufgezeigte soll man auch **befolgen** und **danach handeln**. Das heißt für die Beispiele von zuvor: keine Kurzschluss-Reaktionen bei der Ehe, kein Ansehen der Person, kein Ausgeben von Geld, das man vielleicht noch zurückgeben kann usw.

In kurz: Wenn all das Sinnen und Lernen nicht zum **Tun** führt, hat das in den Augen unseres himmlischen Vaters keinen Wert:

Mt 7,21 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel **tut**. [SLT]

Die nächsten ca. 10 Beispiele nun alle in etwas kürzerer Form. Das erste: **Die fallenden Tiere.**

5Mo 22,4 Du sollst nicht den Esel deines Bruders oder sein Rind auf dem Weg fallen sehen und dich ihnen entziehen; du sollst sie jedenfalls mit ihm aufrichten. [CSV]

Hier fallen Tiere und wir sollen uns der Hilfe nicht entziehen. Wie ist es dann wohl in den Augen unseres Gottes, wenn nicht Tiere, sondern im übertragenen Sinne unsere Geschwister fallen oder drohen zu fallen? Haben wir dann Ausreden, nicht zu helfen? Entziehen wir uns der Hilfe, aber sagen uns gleichzeitig, dass wir sie lieben?

Nächste Beispiel: **Vögel und ihre Jungen.**

5Mo 22,6-7 Wenn sich zufällig ein Vogelnest vor dir auf dem Weg befindet, auf irgendeinem Baum oder auf der Erde, mit Jungen oder mit Eiern, und die Mutter sitzt auf den Jungen oder auf den Eiern, so sollst du nicht die Mutter samt den Jungen nehmen. Du sollst die Mutter jedenfalls fliegen lassen, und die Jungen magst du dir nehmen, damit es dir wohl ergeht und du deine Tage verlängerst. [CSV]

Zu diesen beiden Versen in ganz kurz nur drei Wörter: Tierschutz, Artenhaltung und Nachhaltigkeit. Punkte, die wir generell im Umgang mit Gottes Schöpfung als ein weisendes Prinzip verstehen und v.a. anwenden sollten.

Das nächste Beispiel: **Zweierlei.**

5Mo 22,9-11 Du sollst deinen Weinberg nicht mit zweierlei Samen besäen, damit nicht die Fülle des Samens, den du gesät hast, und der Ertrag des Weinbergs geheiligt werden. Du sollst nicht pflügen mit einem Rind und einem Esel zusammen. Du sollst nichts aus verschiedenartigem Stoff anziehen, Wolle und Leinen zusammen. [CSV]

Das uns hier aufgezeigte biblische Prinzip ist eines der wichtigsten in der gesamten Heiligen Schrift, denn überall begegnet uns **Gottes Warnung vor der Vermischung**. Unser Schöpfer will nicht, dass wir Dinge miteinander vermischen. Selbst die erste Sünde hatte etwas mit Vermischung zu tun, nämlich die Vermischung mit Gut und Böse.

Fangen auch wir in unserem Leben an, die heiligen Wege Gottes mit unseren eigenen zu vermischen (sprich göttliche Wahrheit mit menschlicher Tradition und Religion), dann erhalten wir das Ergebnis, welches wir aktuell haben: Chaos durch Vermischung.

Dieses Thema ist so tief und so weitreichend, dass es hier nicht behandelt werden kann. Aber was man tun kann, ist darüber zu beten, zu sinnieren, die Augen offen zu halten und sich selbst zu fragen: Wo vermische ich in meinem Leben auch meine Wege mit Gottes Wegen?

Das nächste Beispiel: **Das Fallen vom Haus.**

5Mo 22,8 Wenn du ein neues Haus baust, so sollst du ein Geländer um dein Dach machen, damit du nicht eine Blutschuld auf dein Haus bringst, wenn irgendjemand davon herabfällt. [CSV]

Physisch kann man diese Weisung auf alles anwenden, was wir in unserem Leben tun – sowohl im Alltag als auch im Geschäftsleben, aber eben auch in geistlicher Weise. Denn wir wissen ja, dass man nicht nur von einem Dach, sondern auch bedingt durch die Sünde fallen kann. Dies darf sowohl **bei** uns selbst als auch **durch** uns selbst nicht für andere passieren. Wie schaffen wir das? Indem ...

2Kor 6,3 indem wir in keiner Sache irgendeinen Anstoß geben, damit nicht der Dienst verlästert werde; [CSV]

Das nächste Beispiel: **Die Edomiter und Ägypter.**

5Mo 23,8 Den Edomiter sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder. Den Ägypter sollst du nicht verabscheuen, denn du bist ein Fremder in seinem Land gewesen. [CSV]

Hier werden zwei ganz spezielle Gruppen von Menschen genannt, die in unsere heutige Zeit adaptiert wie folgt lauten könnten: Der Edomiter, der unser Bruder ist, ist jedweder, der an den selben Gott wie wir glaubt, aber vielleicht nicht unbedingt wie ein Israelit lebt. Und der Ägypter ist der sog. "Ungläubige". Nun kann und wird es so sein, dass man entweder eines von beiden oder sogar mal beides gewesen ist, sprich ein Ungläubiger und bzw. oder ein Gläubiger, der vielleicht mal das Gesetz Gottes nicht als gültig verstanden hatte. Sollte das der Fall sein, werden wir hier durch unseren Schöpfer daran **erinnert**, dass wir uns

erinnern sollen, dass auch wir einst im übertragenen Sinne “Ägypter oder Edomiter” waren. Paulus kannte natürlich diese Weisung und schreibt dazu:

Tit 3,2-3 **[Erinnere sie daran,]** dass sie niemand verlästern, nicht streitsüchtig sind, sondern gütig, indem sie allen Menschen gegenüber alle Sanftmut erweisen. **Denn auch wir waren einst** unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. [SLT]

Vergessen wir das nicht und erinnern uns daran, wo wir herkommen und woraus wir befreit wurden – nämlich aus der Gott- und Gesetzlosigkeit dieser Welt – werden wir gegenüber allen Menschen (seien es im übertragenen Sinne Ägypter oder Edomiter) **gütig sein, indem wir allen Menschen gegenüber Sanftmut erweisen.**

Das nächste Beispiel: **Vor Bösem hüten.**

5Mo 23,10 Wenn du gegen deine Feinde ins Lager ausziehst, so sollst du dich vor allem Bösen hüten; [CSV]

Im Zusammenhang des Kampfes für die Wahrheit begeben sich einige von uns in das Lager des Feindes. Dort kann es dann passieren, dass im Kampf wir die Kontrolle über unsere Emotionen und so die Kontrolle über unsere Zunge und Taten verlieren. Sollte das der Fall sein – nämlich dass wir Böses mit Bösem vergelten – dann haben wir im geistlichen Sinne dieses Gebot übertreten, denn wir haben uns nicht **vor allem Bösen gehütet**. Ist aber das Gesetz Gottes in unseren Herzen lebendig, so werden wir – wie unser Herr und Meister Jeschua auch – die Weisung Gottes erfüllen. Noch einmal der Vers:

Mt 5,17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, **sondern um zu erfüllen!** [SLT]

Das nächste Beispiel: **Gottes Hilfe beim Kampf.**

5Mo 23,15 Denn der HERR, dein Gott, wandelt inmitten deines Lagers, um dich zu erretten und deine Feinde vor dir hinzugeben; und dein Lager soll heilig sein, dass er nichts Anstößiges unter dir sehe und sich von dir abwende. [CSV]

Gott kämpft für uns. Wir können keinen einzigen geistlichen Kampf ohne seine Hilfe gewinnen. Denken wir das dennoch, wandeln wir im Übermut unserer Herzen. Und sollte das der Fall sein, ist es etwas **“Anstößiges”** in den Augen unseres himmlischen Vaters.

Es gibt aber nebst unserem Stolz und Ego unzählige andere Dinge, die er an und in uns sehen könnte, die ihn dazu bewegen könnten, sich von uns abzuwenden. In anderen Worten: Für Gott und seine Wahrheit zu kämpfen ist gut. Sehr gut sogar. Die Frage ist nur wie? In den Wegen Gottes oder in den Verirrungen unserer Herzen?

Das nächste Beispiel: **Das freiwillige Gelübde.**

5Mo 23,24 Was über deine Lippen gegangen ist, sollst du halten und tun, so wie du dem HERRN, deinem Gott, freiwillig gelobt hast, was du mit deinem Mund geredet hast. [CSV]

Dieser Vers ist ein weiteres Paradebeispiel dafür, dass Gebote nicht auf den starren Buchstaben allein beschränkt werden können. Denn obwohl es hier in diesem Vers um ein abgegebenes Gelübde geht und nicht um ein generell gesprochenes Wort, sagt unser Meister dennoch Folgendes dazu:

Mt 5,33.37 Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht falsch schwören; du sollst aber dem HERRN deine Schwüre halten«. [Ich aber sage euch] ... Es sei eure Rede: Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, das ist vom Bösen. [SLT]

Hier wird also erneut **biblisch belegt**, wie man ein Gebot “erfüllen” kann, indem man es nicht auf seinen Buchstaben allein begrenzt und es der göttlichen Weisung beraubt, sondern über das himmlische Prinzip darin sinnt und es mehr und mehr versteht. Natürlich wieder mit dem Endziel: Es zu erfüllen, indem man es als ein lebendiges Zeugnis tut:

5Mo 4,5-6 Siehe, ich habe euch Satzungen und Rechte gelehrt, so wie der HERR, mein Gott, mir geboten hat, **damit ihr so tut** inmitten des Landes, wohin ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen. **Und so haltet sie und tut sie!** Denn das wird eure Weisheit und euer Verstand sein **vor den Augen der Völker**, die alle diese Satzungen hören und sagen werden: Diese große Nation ist ein wahrhaft weises und verständiges Volk. [CSV]

Das nächste Beispiel: **Das erste Ehejahr.**

5Mo 24,5 Wenn ein Mann vor kurzem eine Frau geheiratet hat, so soll er nicht in den Krieg ziehen, und es soll ihm keinerlei Sache auferlegt werden; er soll ein Jahr lang frei sein für sein Haus und seine Frau erfreuen, die er genommen hat. [CSV]

Dieser Vers hat zwei Aussagen: Zum einen das Verbot, nicht in den Krieg zu ziehen und zum anderen das Gebot, seine Frau zu erfreuen. Die Kombination aus beiden zeichnet ein Bild, welches einen starken Fokus darauf legt, dass das erste Ehejahr in den Augen unseres Gottes **ein besonderes Jahr** ist. Er stellt uns sozusagen von gewissen (nicht allen) Verpflichtungen frei, damit das Ehepaar sich ihrer neu geschlossenen **Ehe erfreuen** kann.

Es könnte sein, und es wird so sein, dass sich hinter diesem Gebot eine viel größere Tiefe befindet, als wir vielleicht auf den ersten Blick erahnen können. Es könnte z.B. sein, dass das “auf sich gegenseitig Konzentrieren ohne größere Ablenkung” **ein gesundes Fundament legt**, welches ansonsten durch Ablenkung nicht so entstehen könnte. Vielleicht in Ansätzen vergleichbar mit dem ersten Jahr eines Babys, welches eine besonders nahe und ungestörte Verbindung zu der Mutter benötigt.

So oder so sollten wir dieses Gebot, wie jedes andere auch, nicht außer Acht lassen, denn wir wissen ja, dass die Ehe unserem Gott heilig ist. Sehr heilig.

Das nächste Beispiel: **Der gepfändete Mühlstein.**

5Mo 24,6 Man soll nicht Mühle noch Mühlstein pfänden; denn wer das tut, pfändet das Leben. [CSV]

So ähnlich wie mit dem Vogel und seinen Jungen, geht es auch hier um die Erhaltung des Lebens und um Nachhaltigkeit. Versteht man dieses Gebot als eine Weisung und wendet sie auch auf andere Bereiche des Lebens an, könnte man z.B. auch das Helfen von Armen in der dritten Welt nach diesem Prinzip ausrichten; denn Geld zu spenden ist zwar schön und gut, aber es ist nicht nachhaltig. Es sorgt nicht für das dauerhafte Überleben. Was wäre aber, wenn man ihnen z.B. die Möglichkeit geben würde, selbst Geld zu erwirtschaften, indem man eine sinnige Investition für sie tätigt? Indem man ihnen z.B. anstatt Geld einen Mixer spendet, und sie dazu ermuntert, ihn für Touristen und das Verkaufen von frischen Säften zu benutzen. So hätte man nicht einmalig Geld gespendet, sondern man wäre dem Prinzip der **Nachhaltigkeit** und **Erhalt des**

Lebens gefolgt, indem man ihnen eine **nachhaltige** Möglichkeit zum **Erhalt des Lebens** geboten hätte.

Natürlich ist das ein stark vereinfachtes Beispiel, aber vielleicht genügt es zur Veranschaulichung der übertragenen Anwendbarkeit dieser göttlichen Weisung aus **5Mo 24,6**.

Am Ende gilt natürlich immer: Die größte und wichtigste Nachhaltigkeit ist die Wahrheit Gottes über seine Gnade in Christus. Und nur diese Wahrheit führt durch aufrichtige Buße und Umkehr zum wahren Erhalt des Lebens. Das heißt in anderen Worten, dass selbst in diesem kleinen Gebot das mit wichtigste geistliche Prinzip der Frohen Botschaft Gottes steckt. Aber all das, wie zuvor erwähnt, nützt nichts, wenn wir nicht danach handeln.

Was uns zum letzten Beispiel bringt: **Fremde, Witwen und Waisen**.

5Mo 24,19-22 Wenn du deine Ernte auf deinem Feld hältst und eine Garbe auf dem Feld vergisst, so sollst du nicht umkehren, um sie zu holen: Für den Fremden, für die Waise und für die Witwe soll sie sein, damit der HERR, dein Gott, dich segne in allem Werk deiner Hände. Wenn du deine Oliven abschlägst, so sollst du nicht hinterher die Zweige absuchen: Für den Fremden, für die Waise und für die Witwe soll es sein. Wenn du deinen Weinberg liest, so sollst du nicht hinterher Nachlese halten: Für den Fremden, für die Waise und für die Witwe soll es sein. Und du sollst dich **daran erinnern**, dass du ein Knecht im Land Ägypten gewesen bist; **darum** gebiete ich dir, dies zu tun. [CSV]

Fremde, Witwen und Waisen haben eine Gemeinsamkeit: Sie haben in gewisser Weise ihre Zugehörigkeit zu etwas verloren. Der Fremde zu seiner Heimat, die Witwe zu ihrem Ehemann und die Waise zu den Eltern. Geistlich gesehen erfüllten wir als Gläubige einst alle diese drei Faktoren. Auch wir hatten keinen geistlichen Ehemann, keinen himmlischen Vater und keine wahre Heimat. Wir alle waren in geistlicher Weise in Ägypten gefangen, wurden aber durch Gottes Wahrheit aus ihr befreit. Und daran sollten wir uns **immer erinnern!** Ganz so wie zuvor beim Gebot um die Edomiter und Ägypter. Noch einmal der Vers dazu:

5Mo 23,8 Den Edomiter sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder. Den Ägypter sollst du nicht verabscheuen, denn du bist ein Fremder in seinem Land gewesen. [CSV]

Es gibt eine weitere Parallele zwischen der Witwe und der Waisen: Beide konnten sehr wahrscheinlich zur damaligen Zeit nicht für sich selbst sorgen. In

der westlichen Welt mag das vielleicht nicht mehr ganz zutreffen, aber in anderen Bereichen der Welt ist das immer noch so. Was wir daraus als Weisung lernen dürfen, ist, dass unser uns liebende Vater von seinen Söhnen und Töchtern erwartet, dass sie sich um seine anderen Kinder kümmern, **die nicht für sich selbst sorgen können**. Damit ist nicht zwingend die materielle Fürsorge gemeint (die natürlich auch), sondern vielmehr diejenige, die sich um die Herzensangelegenheiten unserer Geschwister bemüht. Hierzu können Probleme gehören, wie Verletzungen im Herzen, fehlende Annahme und Liebe oder auch Mangelerscheinungen des Brotes des Himmels betreffend; sprich welche die das Wort Gottes ausgelegt und vorgelebt benötigen, weil sie es von sich aus nicht so gut verstehen können.

Was es am Ende auch sein mag, eines können wir durch die gesamte Heilige Schrift erkennen: Unser himmlische Vater ist um seine hilfsbedürftigen Kinder besorgt (und damit sind eben nicht nur Hungernde gemeint, sondern weit, weitaus mehr). Er erwartet von denen, die helfen können, logischerweise auch, dass sie denen helfen, die Hilfe benötigen. Diese Anforderung (eigentlich Selbstverständlichkeit) macht unser Herr und Meister in den Worten seiner **allerletzten Lehre** für uns klar. Wie? Indem er in seinem letzten Gleichnis alle Menschen vereinfacht in zwei Gruppen teilt:

Mt 25,40 Und der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! [SLT]

Und zu der anderen Gruppe sagt er Folgendes:

Mt 25,45-46 Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan! Und sie werden in die ewige Strafe hingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben. [SLT]